

Finanzkolumne „Über Ihr Geld“

Garantierte Verluste vermeiden

Wann haben Sie Ihr Sparschwein aus Kindertagen wofür geschlachtet? Und was mit dem Sparbuch gemacht, das damals Sparkassen und Volksbanken zur Geburt jedes Kindes verschenkt haben? Damals wurden wir zum Sparen erzogen. Heute lohnt sich das klassische Sparen nicht mehr. Sie erhalten keine Zinsen mehr, und für die Banken sind die Sparer nur noch ein (oft lästiger) Kostenfaktor. Sie kosten mehr, als sie den Banken einbringen.

Unsere Kreditinstitute können sich ihr Geld bei der EZB leihen und brauchen deshalb den Sparer nicht mehr. Eigentlich sollte das Zentralbank-Geld für Kredite an Großunternehmen, den Mittelstand und Privatpersonen eingesetzt werden, sprich: Die Wirtschaft sollte durch Investitionen und Privatkonsum angekurbelt werden. Aber nicht einmal 15 Prozent dieser Milliardensummen landen bei den Bankkunden. Ganz einfach: Die Banken scheuen das Risiko der Kreditvergabe. Sie nutzen die quasi geschenkte Liquidität, um eigene Fehler auszubügeln. Allein die bekannt gewordenen Skandale durch Fehlspekulationen und Missmanagement haben bei europäischen Banken zu Rückstellungen im zweistelligen Milliardenbereich geführt.

Wer kann jetzt noch den (Groß-) Banken vertrauen? Die Aktionäre jedenfalls nicht. Sie drückten in

den letzten zwölf Monaten die Kurse um 50 Prozent nach unten, also auf ein noch tieferes Niveau als auf dem Höhepunkt der Finanzkrise 2009. Ein Vergleich verdeutlicht den tiefen Fall der Bankaktien: Hätte sich der DAX genauso entwickelt wie die Bankaktien, stünde der deutsche Leitindex nicht wie aktuell bei rund 10.200 Punkten, sondern bei weniger als 1.300 Indexpunkten!

Und wie verhalten sich die Bankkunden? Versicherungen und Versorgungswerke legen sich Bargeld in die Keller, „offiziell“ um keine Strafzinsen für ihre Guthaben zu zahlen. Und größere Privatanleger haben Angst, dass ihnen die Großbanken ihre Guthaben nicht mehr auszahlen könnten. Sie kaufen sich Staatsanleihen von Deutschland und der Schweiz – weil beide Länder wohl nicht pleite gehen können. Und das, obwohl die Staatsanleihen eine negative Rendite aufweisen, man also weniger Geld zurückerhält, als man den Staaten geliehen hat. Einen garantierten Verlust zu machen, scheint heute vielen Anlegern angenehmer zu sein als das Risiko eines Totalverlustes bei einer Bankpleite. Es ist eine verrückte Finanzwelt, für die es keine Vergleiche in der Vergangenheit gibt. Ich jedenfalls kaufe Aktien von Gesellschaften mit guten Geschäftsmodellen und bleibe bei meiner jahrzehntelangen Erfahrung: Nach jeder Krise hat sich Aktieninvestment ausgezahlt. ■



Hans-Peter Holbach
ist Herausgeber des
im 44. Jahrgang
erscheinenden
Informationsdienstes
Geldbrief
www.geldbrief.com
und Chefredakteur
beim Vertraulichen
Schweizer Brief
www.vertraulicher.com